

Medizinischer Notfall von Binnenflüchtlingen im Norden von Kosovo

Abschlussbericht

Hintergrund

Während des Kosovo Krieges 1999 werden Hunderte von Roma in Süd Mitrovica vertrieben. Die UNO weist den Flüchtlingen im nördlichen Teil von Mitrovica Lager zu, die auf dem Gelände einer Bleimine und neben Tonnen von toxischem Müll liegen. Für maximal 45 Tage sollten sie in diesem provisorischen Lager bleiben, wird ihnen gesagt. Doch aus den 45 Tagen sind mehr als zehn Jahre geworden. Im Jahr 2004 entnahm die WHO (Weltgesundheitsorganisation) Blutproben. Einige Resultate, speziell die von kleinen Kindern, gehören zu den höchsten Bleiwerten, die jemals in menschlichem Blut gemessen wurden. Das Schwermetall verursacht Organ- und Gehirnschäden. Mehrmals wurde seitens WHO und anderen Organisationen zur sofortigen Evakuierung aufgerufen. Im 2008 übergab die UNMIK ((United Nations Interim Administration Mission in Kosovo) der Kosovo Regierung die Administration der Lager. (Mehr Informationen entnehmen Sie bitte dem Ihnen zugesandten Projektantrag und ausführlichen Hintergrundbericht).



Abb. 1: Kinder spielen im Cesmin Lug Lager mit verseuchter Erde, Apr. 09, Foto GfbV



Abb. 2: Sicht aus den Lagern auf die toxischen Abfallberge, Okt. 08, Foto zVg

Wichtigste Ereignisse seit Juli 2009 (Einreichung des Projektantrages)

Zum Zeitpunkt der Einreichung des Projektantrages, im Juli 2009, lebten rund 550 Personen in den zwei verseuchten Lagern Cesmin Lug und Osterode. 85 Roma sind in den Lagern von Mitrovica gestorben, die meisten dieser Todesfälle dürften in direktem Zusammenhang mit der jahrelangen Vergiftung durch die Schwermetalle stehen. Weiter traten zahlreiche Missgeburten auf.

Mit dem stetig zunehmenden internationalen Druck (siehe Punkt 4) auf die Kosovarische Regierung, zeigte diese sich um die Lösung des Problems bemüht, war aber auf das Wissen und die Finanzierung anderer Institutionen angewiesen. Bereits 2008 sprach USAID einen Beitrag für ein Umsiedlungsprojekt von 2.5 Millionen USD, von welchem gemäss den Verantwortlichen 50 der insgesamt 150 Familien profitieren sollten. Im Dezember 2009 gab das EU Liason Commission Office bekannt, das Projekt mit weiteren 5 Millionen EURO zu unterstützen. Erstmals war das nötige Geld vorhanden, um alle Familien umzusiedeln und medizinische zu betreuen. Das Land der Roma Mahalla (Nachbarschaft) im Süden von Mitrovica wurde von der Gemeinde Mitrovica für das Projekt zur Verfügung gestellt. Die grosse Mehrheit der Lagerbewohner hatte vor dem Krieg auf diesem Grundstück gelebt, doch oftmals ohne im Besitztum der rechtlichen Papiere für Eigentum.

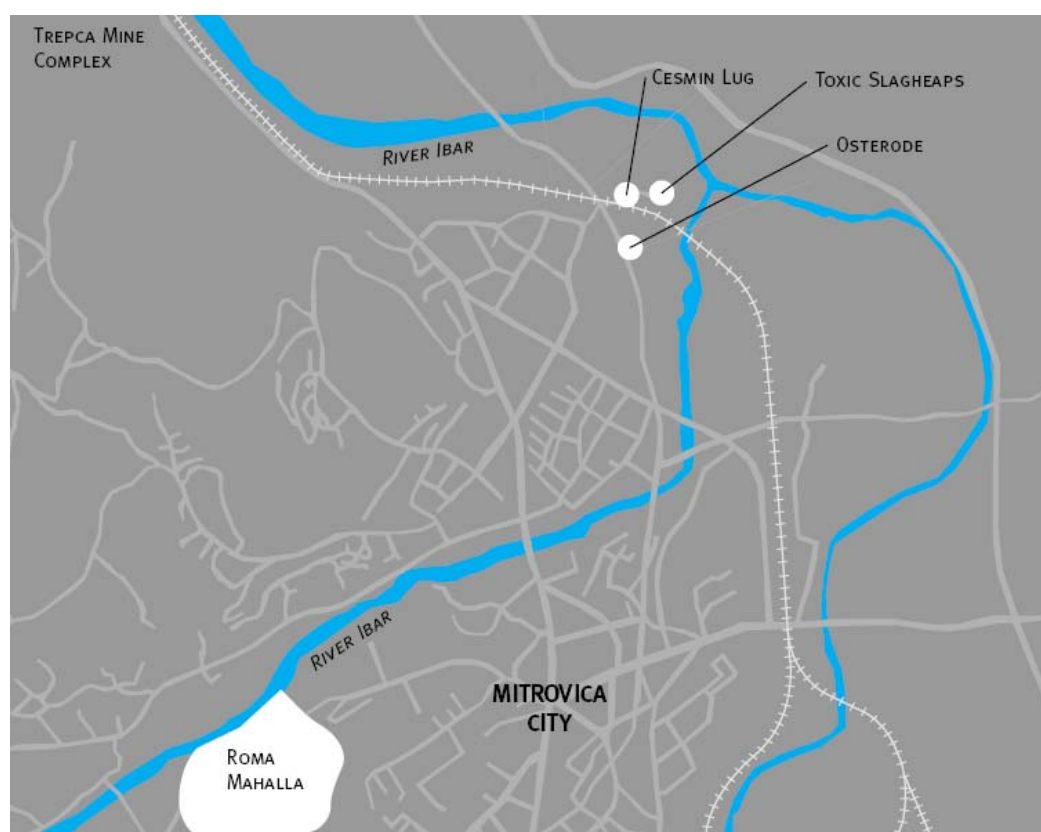


Abb. 3: Karte Mitrovica mit bleiverseuchten Lagern Cesmin Lug und Osterode sowie Umsiedlungsgebiet Roma Mahalla

Aufgrund von Forderungen der GfbV und anderen Organisationen, entnahmen unabhängige Experten dem Grundstück für die geplante Umsiedlung Boden-, Wasser- und Luftproben. Das entscheidende Ergebnis der Untersuchungen war, dass die Bleikonzentration in Böden und Hausstaub in Roma Mahalla zwar unnatürlich hoch ist und oftmals die Grenzwerte internationaler Richtlinien überschreitet, dass die Verseuchung aber niedriger ist, als in den meisten anderen Gegenden in Mitrovica und bedeutend niedriger als in den Flüchtlingslagern Osterode und Cesmin Lug. Um die Verschmutzungsgrad unter den Dutch Grenzwert (neuesten Richtlinien des Dutch Ministry for Housing and Spatial Planning) zu bringen, gab es gemäss den Experten drei Sanierungsmassnahmen. Eine der Massnahmen, das Umpflügen der Erde, wurde nun vor dem Bau der Häuser angewendet.

Nach langem Warten konnten am 31. August 2010 die ersten 5 Familien und im September 2010 weitere 45 Familien in die Roma Mahalla in Süd Mitrovica umgesiedelt werden. Eines der bleiverseuchten Lager, Cesmin Lug, konnte geschlossen und zerstört werden.



Abb. 5: Ehemaliges Lager Cesmin Lug, Nov. 10, Foto GfbV



Abb. 6: Umzug in neue Häuser in der Roma Mahalla, Sept. 10, Foto GfbV

Weitere 38 Häuser sind inzwischen fertiggestellt worden und sollen noch in diesem Monat bezogen werden. Mit der medizinischen Behandlung soll unmittelbar nach der aktuellen Umsiedlungsphase begonnen werden. Die dritte Bau- und Umsiedlungsphase der restlichen Familien wird gemäss Angaben der implementierenden Organisation im Frühling 2011 abgeschlossen sein.

Projektansatz der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)

DEN BETROFFENEN EINE STIMME VERLEIHEN

Seit der Eröffnung dieser Flüchtlingslager vor 10 Jahren hat sich die GfbV International für deren Schliessung eingesetzt. Die GfbV Schweiz übernahm im März 2009 die Leitung des Projektes und schaffte es im Rahmen einer gemeinsamen Kampagne mit der Kosovo Medical Emergency Group (KMEG) auf das tragische Schicksal der vergessenen Flüchtlinge international aufmerksam zu machen. Unter anderem konnten relevante Persönlichkeiten wie der Europäische Kommissar für Menschenrechte, die Kosovarische Ombudsperson, der Vertreter des UNO-Generalsekretärs für Menschenrechte der Binnenvertriebenen (*IDP*) dazu gebracht werden, die Lager zu besuchen. Alle forderten eine unverzügliche Schliessung der Lager und die medizinische Behandlung der Betroffenen.

Im September 2009 reiste erneut eine GfbV Delegation vor Ort, um einen tieferen Blick in die aktuellen Geschehnisse zu werfen und allenfalls die Strategie den eventuellen Veränderungen anzupassen. Während der Reise hat die GfbV vernommen, dass die bleiverseuchten Lager zum Gesprächsthema eines jeden internationalen Treffens im Kosovo geworden sind. Die seit kurzem für die Lager zuständige Kosovo-Regierung stand somit unter grossem Druck und im Frühling 2009 erstmals erkennen lassen, dass sie diese menschliche Tragödie beenden möchte. Erste Projektpläne und Geld für die Häuser von ungefähr ein Drittel der Familien waren vorhanden. Besonders problematisch war jedoch, dass die betroffenen Roma selber kaum je angehört und nicht in die offiziellen Pläne einbezogen wurden. Der dringend notwendige Informationsfluss zwischen Behörden, internationaler Gemeinschaft und Betroffenen war nicht garantiert. Angesichts der äusserst komplexen Ausgangslage – diese Roma-Flüchtlinge standen buchstäblich zwischen allen Fronten und haben verständlicherweise jegliches Vertrauen in behördliche Versprechungen verloren – war der direkte Einbezug und die transparente Kommunikation mit den betroffenen Lagerbewohnern von grösster Wichtigkeit. Andernfalls bestand die Gefahr, dass die sich bietende Chance zur Schliessung der Lager ungenutzt verstrich.

Das Ziel der ersten Projektphase – Erregung internationaler Aufmerksamkeit, um Druck auf die zuständigen Stellen auszuüben – war erreicht. Seitdem musste versucht werden, die vorhandenen Pläne möglichst zu optimieren, um eine Scheinlösung zu verhindern und Nachhaltigkeit zu garantieren. Dies konnte nur erreicht werden, wenn die betroffenen Roma jeweils über die aktuellen Geschehnisse vollständig informiert wurden und sie ihre Anliegen einbringen konnten. Nach eingehender Rücksprache mit den betroffenen Roma setzte die GfbV Schweiz mit ihrer Strategie exakt bei diesem Missetand an: die generell fehlende Kommunikation zwischen den Roma und den verantwortlichen Behörden und Institutionen. Die Roma sollten fortan alle relevanten Informationen zu der geplanten Umsiedlung erhalten, an Treffen und Verhandlungen teilnehmen können und ihre Anliegen artikulieren und direkt bei den relevanten Institutionen anbringen können. Die Erfahrung zeigte, dass die betroffenen Roma hierzu auf die Unterstützung einer kompetenten Vertrauensperson angewiesen waren.

Da unser vorgängiger Mitarbeiter vor Ort, Paul Polansky, für einen Strategiewechsel nicht bereit war und ein Rollenwechsel vom Unruhestifter zum Vermittler unsererseits als problematisch angesehen wurde, kam eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr in Frage. Zudem strebt die GfbV stets eine direkte Zusammenarbeit mit den Angehörigen von Minderheiten an. Nach einer intensiven Evaluation konnte die GfbV die Unterstützung von **Dzafer Buzoli** gewinnen. Als ortskundiger Rom, welcher während über 8 Jahren selber in der Administration der Lager tätig war, genoss Dzafer Buzoli nicht nur das umfassende Vertrauen der Roma-Gemeinschaft, er kannte auch viele der involvierte Behörden und Organisationen. Neben dem primären Auftrag als Dreh- und Angelpunkt für Information und Kommunikation für die Lager in Mitrovica oblagen Dzafer Buzoli zahlreiche weitere Aufgaben. Er wirkte als eine wichtige primäre Anlaufstelle für die Roma bei Fragen aller Art und vermittelte bei Bedarf auch rasch und unkompliziert Kontakte zu Ärzten oder Verwaltungsbehörden. Nicht zuletzt setzte sich Dzafer Buzoli, welcher selber keiner der in den Lagern ansässigen Roma-Familien angehört, intensiv für eine demokratischere und transparentere Organisationsstruktur innerhalb der Roma-Gemeinschaft in den Lagern ein. Seit November 2009 ist Dzafer Buzoli überdies der offizielle Vertreter der GfbV International im Kosovo und pflegt - wo nötig – den Kontakt zu internationalen Organisationen.

Im März 2010 stand wieder eine Reise der GfbV in den Kosovo an, mit dem Zweck dem Verlauf und aktueller Notwendigkeit des Engagement von Dzafer Buzoli nachzugehen und erneut verschiedene Akteure zu den Ereignissen im Zusammenhang mit den Lagern zu befragen. Wie bereits erwähnt konnte erfreut festgestellt werden, dass mit dem Bau der Häuser im Folgemonat begonnen werden sollte. Zudem erhielten wir von vielen involvierten Organisationen und Institutionen die Rückmeldung, wie sehr der Einsatz von Dzafer Buzoli geschätzt

und genutzt wurde. Nach anfänglichen Schwierigkeiten¹ gelang ihm Anfang des Jahres erstmal, die „Campleader“ gemeinsam an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Briefe zu schreiben. Zudem konnte er sie dazu bringen, regelmässige Informationsveranstaltungen zu den Umsiedlungsplänen für die Lagerbewohner zu organisieren. Diese wichtigen Schritte führten dazu, dass sich mehr und mehr Bewohner in die Roma Mahalla umsiedeln wollten. Wichtige Fragen wie die einer adäquaten medizinischen Behandlung und einer Lösung für Familien, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Roma Mahalla umsiedeln konnten oder wollten, blieben jedoch ungeklärt. Der Einsatz von Dzafer Buzoli erwies sich als nach wie vor notwendig.



Abb. 4: Dzafer Buzoli im Gespräch mit den Camp Respräsentanten, Jan. 10, Foto GfbV

Nach der Umsiedlung der ersten 50 Familien im September scheinen nun allmählich auch Lösungen obenerwähnte Unklarheiten gefunden zu werden. Nach wie vor können oder wollen neun Familien nicht in die Roma Mahalla zurückkehren. Dzafer Buzoli konnte jedoch zusammen mit einem der Camp Leader Verhandlungen mit der serbischen Gemeinde von Mitrovica, der UAM (UNMIK (United Nations Mission in Kosovo) Administration of Mitrovica)) und Mercy Corps (implementierende Organisation des Umsiedlungsprojektes) vorantreiben. Im Moment wird evaluiert, welches Land im Norden für den Häuserbau zur Verfügung gestellt werden kann. Auch die Pläne für die medizinische Behandlung sind einen Schritt vorangekommen. Gesundheitspersonal wurde in den USA zum Thema Schwermetallausleitung ausgebildet und die neusten Instrumente werden erwartet, so dass noch in dieses Jahr mit den Behandlungen begonnen werden kann.

Wie bereits erwähnt, sollen alle Familien bis zum Frühjahr 2011 umgesiedelt sein und medizinisch betreut werden. Was zu Projektanfang nach Meinung aller involvierten Organisationen unmöglich erschien, wurde innerhalb von kurzer Zeit Realität.

Dass der Versuch der Kommunikationsverbesserung zwischen den Roma und den involvierten Organisationen und Verwaltungsstellen dank Spenden aus der Schweiz von allen Seiten sehr geschätzt wird, wurde während der Reisen in den Kosovo offensichtlich.

¹ Bei der näheren Zusammenarbeit mit den Roma stellte sich heraus, dass deren Strukturen hinderlich für eine Lösungsfindung waren. Informationen zu den Umsiedlungsplänen drangen kaum je zu den Lagerbewohnern durch, sondern blieben den vier „Camp Leadern“ vorenthalten. Diese waren jedoch zerstritten und oft geteilter Meinung.

Dzafer Buzoli koordinierte die Arbeit vor Ort, konnte aber auf die tatkräftige Unterstützung der GfbV-MitarbeiterInnen in der Schweiz zählen. Mit der Projektkoordination in der Schweiz war **Nadia Imgrüt** betraut. Die Gesamtleitung des Projektes lag bei **Kaspar Haller**, Leiter Politik und Kampagnen der GfbV Schweiz.

Finanzierung

Im Dezember 2009 haben wir von der Steuerungsgruppe zur Überwindung von Gewalt die Zusage der Unterstützung unseres Projektes von Fr. 3'500 erhalten. Noch im September reisten zwei GfbV Mitarbeiter in den Kosovo, um einen tieferen Einblick in die Geschehnisse vor Ort werfen zu können. Wie oben erwähnt, änderten wir darauffolgend unsere Strategie, was sich auch auf das Projektbudget auswirkte. Die folgende Tabelle zeigt das Projektbudget und die tatsächlichen Kosten sowie die Finanzierungsbeiträge für den Zeitraum vom 1.11.09-31.10.10. Die von der GfbV nach dem 31.10.10 finanzierten Aktivitäten sind hier nicht aufgelistet.

Finanzierung des Projekts

Position	Beschreibung	1.11.09- 31.10.10 (CHF)
	<u>Budgetierte Kosten</u>	
	<i>Kosten vor Ort</i>	
1	Lohnkosten Dzafer Buzoli	18'000.--
2	Anteil Gebrauchtes Fahrzeug, da im Kosovo keine Öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung stehen (auch für Notfalltransporte)	7'500.--
3	Notebook, Drucker mit Scanner	750.--
4	Benzin und Unterhalt Fahrzeug vor Ort	4'800.--
5	Kommunikation mit Camp leadern (Handy Abonnements, Dzafer Buzoli und 4 Roma leader)	563.--
6	Monatliches Essen mit Camp leader zur Förderung der Zusammenarbeit	1'800.--
7	Unvorhergesehene Kosten – Büromaterial (Payment on account)	1'800.--
	<i>Kosten in der Schweiz</i>	
8	Lohnkosten Projektleiterin (50%)	20'880.--
9	20% des Lohnes des Abteilungsleiters Politik, GfbV Schweiz	18'867.--
	<i>Anderes</i>	

10	Reisekosten in die Schweiz / Kosovo (4x jährlich)	6'000.--
	<u>Budgetierte Kosten Total</u>	<u>80'960.--</u>
	<u>Tatsächliche Kosten Total</u>	<u>73'283.--</u>
	<u>Finanzierung</u>	
	Beteiligung GfbV (Lohnkosten Schweiz)	39'747.--
-5000	Spende Temperatio-Stiftung	10'000.--
	Spende DEKADE ZUR ÜBERWINDUNG VON GEWALT Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn	3'500.--
	Spenden andere kirchlichen Institutionen	17'750.--
	Spende Privatunternehmen (Notebook)	500.--
	<u>Finanzierung Total</u>	<u>71'497.--</u>
	<u>Fehlbetrag</u>	<u>1786.--</u>

Ausblick

Die Zusammenarbeit mit Dzafer Buzoli konnte bis Ende 2010 durch den Restbetrag der Projektgelder gesichert werden. Im Moment versuchen wir die Zusammenarbeit zu verlängern und entsprechenden finanziellen Mittel aufzutreiben. Einerseits, um noch eine Weile im Umsiedlungsprozess Einfluss nehmen zu können und die weitere Entwicklung und Situation der Betroffenen zu beobachten. Andererseits möchten wir unser Engagement für die Roma im Kosovo ausweiten. Im Moment sind wir am Aufbau eines Netzwerkes von jungen engagierten Roma aus den verschiedenen Regionen. Am 12./13. November fand, verbunden mit einer erneuten Reise vor Ort, ein Pilotworkshop statt. Das Ergebnis war sehr erfreulich. Wir trafen auf äusserst motivierte junge Menschen, die sich einbringen möchten, um die Lage für die Roma generell zu verbessern. Als nächster Schritt werden sie mit Hilfe von Herrn Buzoli einen Verein gründen und einen Strategieplan für das kommende Jahr entwickeln. Danach sollen sie Unterstützung bei der Organisation von Treffen erhalten, wo nötig beraten werden und mit Workshops auf ihre Bedürfnisse hin unterstützt werden. Langfristiges Projektziel ist das Bestehen eines eigenständigen Netzwerkes von jungen Roma, das ich selbständig für die Rechte und Bedürfnisse seiner Gemeinschaft einsetzen kann.

Dieser Bericht wurde erstellt von Nadia Imgrüt, Projektkoordinatorin der GfbV.

Bern, im Dezember 2010



Christoph Wiedmer, Geschäftsleiter